

In unserem Land leben rund 20 000 jüdische Schweizerinnen und Schweizer, darunter viele Jugendliche. Wie haben diese jungen Menschen das politische Klima rund um die Holocaust-Diskussionen erlebt? Wie gehen sie mit ihrem Jüdischsein um?

Der Autor hat während eines Jahres mit jüdischen Jugendlichen aus der ganzen Schweiz gesprochen. Es sind junge Frauen und Männer im Alter zwischen 15 und 27 Jahren, die ihren Glauben auf unterschiedlichste Weise leben und erleben. Wie haben sie das politische Klima während der Diskussionen rund um die nachrichtenlosen Vermögen erlebt? Wie gehen sie mit ihrem kulturellen Erbe um?

Da ist beispielsweise der Schreinerlehrling, der streng nach den Gesetzen der Thora lebt, die Psychologiestudentin, die sich die Rosinen aus der christlichen wie aus der jüdischen Religion herauspickt, der Lehrer einer jüdischen Schule, dessen Traum es ist, mit 30 als Musicaldarsteller in Manhattan aufzutreten, oder die 22jährige Sachbearbeiterin, die aus Angst vor antisemitischen Äusserungen anonym bleiben möchte. Alle Porträtierten sprechen sehr offen über sich selbst, über ihre Erlebnisse als Juden und über das, was sie beschäftigt.

In der Geschichte des schweizerischen Bundesstaates hat der Antisemitismus eine weit grössere Rolle gespielt, als in der Forschung und der breiten Öffentlichkeit lange Zeit angenommen worden ist. Obwohl die Schweiz zu den demokratischen Pionierstaaten Europas gehörte, legte sie gegenüber den Angehörigen der jüdischen Minderheit im Jahrhundert zwischen 1848 und 1960 keine besonders aufgeschlossene Haltung an den Tag. Im Gegenteil.

Der Autor geht den Widersprüchlichkeiten bei Gewährung oder Verweigerung der Aufnahme von Asylsuchenden während des Zweiten Weltkriegs nach. Er beleuchtet die Hintergründe des Verhaltens der Schweizer Regierung und ihrer Behörden. Antworten auf Fragen nach den Motiven und Zielen der Flüchtlinge einerseits, der Art und Weise sowie der Hintergründe des Verhaltens der Schweiz andererseits schaffen Klarheit.